

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschlag Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 28.

Donnerstag den 2. Februar.

1899.

Die Behandlung der Sozialdemokratie.

Während der gesammte Marineetat im Handumdrehen fast ohne Debatte bewilligt worden ist, hat im Reichstage eine längere Erörterung über eine Wahlbeeinflussung der Werkverwaltung in Danzig stattgefunden, die zu einem Zusammenstoß zwischen dem Staatssecretär Tirpitz und dem Abg. Stumm geführt hat. Herr Tirpitz ist, wie seine Vorgänger der Ansicht, daß die Werkverwaltung nicht das Recht hat, ihre Arbeiter bei den Wahlen zu beeinflussen, und er hat gegenüber dem Oberwerksdirector von Danzig, Herrn v. Wiersheim, dieser Auffassung Ausdruck gegeben und, wie er sagte, Remedie eintreten lassen. Der Oberwerksdirector hat bei der Reichstagswahl, bei der sich ein sozialdemokratischer Candidat und der Abg. Niderer gegenüberstanden, in einem Erlaß an die Werkarbeiter erklärt, die Sozialdemokratie strebe den Umsturz der von Gott eingelegten Weltordnung an, sie verfolge die Vernichtung der christlichen Familie, des Staates und des Vaterlandes; sie leugne Glauben und Religion und wolle die Monarchie stürzen, während doch nur eine kräftige Monarchie das Deutsche Reich stark und mächtig erhalten könne. Die Sozialdemokratie wolle das Deutsche Reich zu Falle bringen, bevor das Deutsche Reich seinen Segen über alle Berufsclassen ausgeschüttet habe. Wer es mit dem Deutschen Reich gut meine, der trete an die Wahlurne und gebe seine Stimme dem staatserschaltenden Mann, dem treuen Bürger der Stadt Danzig. Daß ein Oberwerksdirector den freisinnigen Abg. Niderer für einen „staatserschaltenden Mann“ erklärte, mußte den Konservativen gegen den Strich gehen; aber der Versuch, die Werkarbeiter von der Unterstützung der sozialdemokratischen Candidatur abzuhalten, schien ihnen in so hohem Grade lobenswerth, daß sie gegen den Staatssecretär des Reichsmarineamts und für den Oberwerksdirector Partei nahmen. Herr v. Stumm hielt sich berechtigt, zu erklären, er glaube nicht, daß der Staatssecretär die Anschuldigungen des Herrn v. Wiersheim an sich gemißbilligt habe. Und daran knüpfte er die Wiederholung seiner hinsichtlich bekannten Auffassung von der Vogelfreiheit der Sozialdemokratie. Keine Staatsverwaltung, meinte er, könne notorische Sozialdemokraten in ihren Betrieben halten, weder die Eisenbahnverwaltung, noch die Marineverwaltung, noch die Kriegsverwaltung. Und Herr Graf Kintowstrom hatte sich von der clarantenen Niederlage, welche er mit seinem Antrage wegen Bekämpfung der Veröffentlichung geheimer Aktenstücke erlitten, so weit wieder erholt, daß er die Behauptung aufstellte, das Recht werde nicht bestritten werden können, daß Arbeiter, die sich zur Sozialdemokratie bekennen, entlassen werden. Daß die Reichsöverwaltungen ebensovienig wie die preussischen Verwaltungen, die auf die Beschäftigung von Arbeitern angewiesen sind, von diesem Recht Gebrauch machen, bekümmert die Herren v. Stumm und Kintowstrom nicht im Mindesten. Um so erfreulicher war es, daß die Wortführer der Nationalliberalen des Centrums, die Abgg. Bauermann und Gröber sich auf den Standpunkt des Staatssecretärs und selbstverständlich auch des Abg. Niderer stellten, der die Wahlbeeinflussung zu seinen Gunsten aus prinzipiellen Gründen, nicht nur deshalb ablehnte, weil sein Sieg in der Stichwahl auch ohne die Unterstützung der Sozialdemokraten gesichert war. Wirtsam ist übrigens der Erlaß des Oberwerksdirectors in keiner Weise gewesen, da der sozialdemokratische Gegenandidat in der Stichwahl nicht weniger, sondern mehr Stimmen erhielt, als im ersten Wahlgang. — Auslassungen Stumms und Kintowstroms gegen den Staatssecretär Tirpitz hatten, war die Debatte auch deshalb von besonderem Interesse, weil sie den Beweis lieferte, daß die große Mehrheit des Reichstags und namentlich auch die nationalliberale Partei die Bekämpfung der sozialdemokratischen Partei mit

ungeleglichen Mitteln entschieden ablehnt. Seitdem es sich herausgestellt hat, daß eine Mehrheit für Gelas eines neuen Ausnahmengesetzes nicht zu haben ist, wird der Versuch gemacht, lediglich auf dem Wege der Verwaltung und im Widerspruch mit der Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen, die Anhänger der Sozialdemokratie als außerhalb der Gesehe stehend zu behandeln. Sogar mit Zustimmung des Oberverwaltungsgerichts ist ein Amtsvorsteher abgesetzt worden, weil er einer Sozialdemokratin eine Wohnung vermietet hatte. Der Cultusminister ist so weit gegangen, daß er die Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede der Schuldeputation lediglich deshalb für ungültig erklärt hat, weil der Erwählte Sozialdemokrat ist. Selbst in der Reichsprechung macht sich diese Auffassung hie und da geltend. Von diesem Standpunkte aus müßte man auch die Wahlbeeinflussung des Danziger Oberwerksdirectors für durchaus gerechtfertigt ansehen. Selbstverständlich wird die Verhandlung im Reichstage dieser Auffassung nicht mit Einem Schlage ein Ende machen; aber die Stellungnahme aller Parteien des Reichstags mit einziger Ausnahme der beiden konservativen Gruppen wird auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung in dieser Hinsicht nicht ohne Einfluß sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Im oesterreichischen Abgeordnetenhanse gab es am Dienstag ein Nachspiel der Prügelei am Freitag. Bei Beginn der Sitzung erklärte Präsident Fuchs, er habe dem Vertreter der Presse, für zu den Preussischen Anstalt gab, eine Rüge zuertheilt und eine Disziplinarstrafe über ihn verhängt. Zugleich drückte er sein tiefes Bedauern darüber aus, daß einige Abgeordnete in die Prärogative eingegriffen und sich Befugnisse angeeignet haben, zu denen sie nach den Bestimmungen der Hausordnung absolut nicht berechtigt waren. Er hoffe, daß das Monitum genügen wird, um eine Wiederholung solcher Scenen zu vermeiden. (Weißall.) — Am Sarge des Kronprinzen Rudolf wurde am Montag Vormittag in Wien im Auftrage des deutschen Kaisers ein prachtvoller Kranz aus Lieblingsblumen des Kronprinzen mit feidener Schleiße niedergelegt, auf dem sich die Inschrift „Kaiser Wilhelm II. dem treuen Freunde“ befindet.

Italien. Italien soll ein neues Vereinsgesetz erhalten. Ministerpräsident Belpour will demnach in der Deputirtenkammer Gesetzentwürfe einbringen über Vereinigungen und Versammlungen an öffentlichen Orten, über die Presse, über die öffentliche Sicherheit, über die Strafs in öffentlichen Dienstbetrieben, über die eventuelle militärische Wiederverwendung beurlaubter Militärpersonen im Betriebe der Eisenbahnen, Posten und Telegraphen.

Frankreich. In Frankreich ist das ungeheure Verbrechen auf die Rechtspflege zur Thatsache geworden: Die Regierung hat in den Revisionsprozess eingegriffen, um mitten im Gange des Prozesses unmittelbar vor der Fällung des Urtheilspruches das Verfahren zu ändern. Der ursprüngliche, von dem Ministerrath in seiner Sitzung am Sonnabend festgesetzte Gesetzentwurf betreffend die Wirthschaftung von Revisionsfachen, ist dahin abgeändert worden, daß an Stelle der Bestimmung, nach welchem die Aburtheilung dem ganzen Kassationshofe nur in bestimmten Fällen übertragen werden soll, die Bestimmung tritt, daß die Aburtheilung in allen Fällen dem Kassationshofe zu übertragen ist. Der Reichsbruch ist deshalb nicht minder offenkundig. Die Begründung des am Montag der Kammer vorgelegten Gesetzentwurfs geht von langen juristischen Erwägungen aus und schließt: Der neue Gesetzentwurf wird sofort auf eine Angelegenheit Anwendung finden, welche eine tiefe Spaltung in allen Gemüthern hervorruft. Man wird ohne

Zweifel einwenden, daß dies ein Gelegenheitsgesetz sei; es ist aber vor Allem ein Gesetz der Nothwendigkeit und der Vernünftigung. Wir meinen, der Beschluß, den der vollständige Kassationshof fassen wird, wird allen Geistes mit unwiderstehlicher Kraft als zwingend sich aufdrängen und den Spaltungen und der Agitation, die seit langer Zeit das Land beunruhigen, ein Ende machen. — Diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen; denn nach dem Reichsbruch der Regierung muß der Urtheilspruch des gesammten Kassationshofes allen anhängigen Reuten von vornherein verdächtig erscheinen. Diese Empfindung befehrt schon jetzt in Frankreich weite Kreise. In den Wandbegängen der Kammer verlaute am Montag, Bourgeois habe erklärt, er werde allen seinen Freunden anrathen, diesen Gesetzentwurf abzulehnen, wenn nicht der Bericht Rayen's die absolute Nothwendigkeit desselben erweise; aber in diesem Falle müsse man auf dem Wege der Umwälzung, den man zu beschreiten scheine, bis zum Ende gehen und Maßnahmen gegen die beschuldigten Justizbeamten ergreifen, die die Regierungsvorlage nicht in sich schließe. — Ueber die Verachtung des Gesetzentwurfs in der Kammer am Montag verbreitet „Wolffs Bureau“ folgenden Bericht: Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Commission werde unbeschränkte Vollmacht haben, die Veröffentlichung der Untersuchungsakten zu verlangen, die Regierung werde sich dem nicht widersetzen. Wenn die Kammer die Vorlage annehme, so werde es sich als nothwendig erweisen, allen Räten des Kassationshofes die Untersuchungsakten mitzutheilen. Man werde später die Sache gründlich besprechen und die Regierung werde dann auf alle Einwendungen antworten. (Weißall.)

Frankreich (Nationalist). Fauré (Nationalist) forderte die Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission, und jagte, die Mitglieder der Kriminalkammer des Kassationshofes, welche verdächtigt seien, dürften an der Entscheidung über die Revision nicht theilnehmen. (Widerspruch und lebhafter Bewegung.) Justizminister Lebret erwiderte, die Schlussfolgerungen der Untersuchung herühret die Ehrenhaftigkeit und Aufrichtigkeit der Richter nicht. (Bewegung auf verschiedenen Bänken.) Der Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission wurde hierauf mit 346 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Diefelbe ist demnach der bestehenden Commission überwiesen. Diese Commission der Deputirtenkammer sollte am Dienstag zusammentreten, den Justizminister Lebret hören und die Aktenstücke über die Enquete, betr. den Kassationshof in Empfang nehmen. Mehrere Mitglieder der Commission wollen verlangen, daß die beschuldigten Justizbeamten von der Commission verhört werden.

Schweden - Norwegen. Der König von Schweden ist soweit gewesen, daß er am Montag einen Spaziergang im Freien unternehmen konnte. Am Ende der Woche genebt der König sich nach Salsjöbaden zu begeben.

China. Dem armen Kaiser von China geht es noch immer recht schlecht. Chinesischen Meldungen zufolge, so berichtet „Reuter's Bureau“ aus Peking, hat die Kaiserin-Wittve einen Thronfolger bestimmt. Verschiedene Berichte stimmen darin überein, daß eine Palastrevolution bevorstehe. Der Kaiser ist noch immer streng von jedem Verlebe mit der Außenwelt abgeschlossen. Kangyi's Einfluß ist der vorherrschende; er hat auf die Kaiserin-Wittve seine fremdenfeindlichen Vorurtheile übertragen. Der Staatsrath und das Jung-li-Damen werden von der Kaiserin-Wittve sehr thatsächlich ignoriert. — Weiter wird dem „Reuter'schen Bureau“ aus Peking vom Montag gemeldet: In Bezug auf die Verhandlungen mit dem Jung-li-Damen wegen der Zusammenlegung des Directoriums der Nordbahn herrsche vollkommenes Einverständnis zwischen der britischen und deutschen Gesandtschaft.

Nordamerika. Zur Lage auf Kuba be-

richtet die New Yorker „Tribune“, Gomez habe kürzlich von den Vereinigten Staaten den Betrag von 16 Millionen Dollars zur Bezahlung seiner Truppen verlangt und es abgelehnt, die Armees zu entlassen, bevor er das Geld erhalten habe. Gomez erklärt, daß er sich an das frühere Abkommen mit den Vereinigten Staaten, wonach 3 Millionen unter die noch unter den Waffen befindlichen Kubaner verteilt werden sollten, nicht mehr für gebunden betrachte. — Ueber Hongkong meldet das „Neuerische Bureau“: Das Comité der Philippinen os veröffentlicht folgende Nachrichten aus Manila: Das Volk der Philippinen protestirt gegen die Weigerung der amerikanischen Regierung, den mit der Untersuchung der Lage auf den Philippinen betrauten amerikanischen Commissären Vertreter der Nationalregierung beizugehen. Es sei unmöglich für die ausschließlich in Manila tagende Commission, ohne die freundschaftliche Mitarbeit der Nationalregierung zu einem richtigen Verständnis der gegenwärtigen Lage auf den Philippinen und der auf die Selbstverwaltung gerichteten Bestrebungen des gesamten Volkes zu gelangen. In der vergangenen Woche sei in einer Vorstadt von Manila ein junger Filipino von einem amerikanischen Soldaten durch einen Klutenschuß getödtet worden, weil er auf dem Marktplatz mit einem Chinesen in Streit gerathen war. Der Soldat sei nicht bestraft worden. Der Vater des getödteten jungen Filipino habe dann, um sich zu rächen, einen vorgeschobenen amerikanischen Wachtposten angegriffen und drei Amerikaner durch Messerstücke getödtet, die anderen seien entkommen. Dem Filipino sei es gelungen, zu entkommen. Ein Offizier der Philippinen sei in Manila auf einem Spaziergange von einem amerikanischen Soldaten getödtet und der Soldat nicht bestraft worden. Die amerikanischen Truppen forderten täglich die Freiseligkeiten heraus und begingen Alles des Vandalismus. In der Mitteilung des Comites der Philippinen werden nach die Ende Dezember vom New York Herald verbreiteten Gerüchte bezüglich einer Freireiterexpedition der Philippinen und der allgemein herrschenden Anarchie dementirt. Das ganze Land genähre eine volle und eine bedingungslose Unterstützung Aguinaldos, dessen Autorität überall anerkannt werde. Alle Provinzen des Archipels seien auf dem Comite der Philippinen vertreten.

Deutschland.

Berlin, 1. Febr. Gestern unternahm das Kaiserpaar den gewöhnlichen Spaziergang; der Kaiser fuhr nachher bei dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister v. Bülow vor. Von 10 Uhr ab hörte er den Vortrag des Chefs des Militärabinetts, Generaladjutanten, Generals der Infanterie v. Gabane, von 11 Uhr ab den des kommandirenden Admirals, Admirals v. Knorr. Um 12 Uhr empfing der Kaiser den Generalsuperintendenten D. Faber. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien haben am Sonntag Berlin verlassen und sich nach Botobdan begeben, wo sie bei den hohenzollernschen Herrschaften obliegen. Der Kronprinz wollte gestern nach Koblenz fahren, um dort sein Regiment zu sehen; den Rückweg nach Baddeck nimmt er über Gotha, wohin auch bereits die Frau Kronprinzessin gereist ist.

— Der neue Regierungspräsident in Erfurt, v. Dewitz, hat sich in der abgelaufenen Woche die künftigen Kollegen von Erfurt und Nordhausen vorstellen lassen. Den Erfurtern hielt er nach der Fest. Hg. in energischen Worten vor, daß die Sorge für die öffentliche Ordnung und Sicherheit ganz besonders zu pflegen sei, da kräftiges und rechtzeitiges Eingreifen in Einzelfälle unendlich viel Unheil für die Gesamtheit verhüte, weicherige Schwäche aber das größte Verbrechen gegen die gesamte Bürgerschaft und das Staatsganze sein könne. Den Nordhäusern aber wurde zu Gemüthe geführt, daß Achtung vor der Meinung eines Andern zu den Geboten der stitlichen Pflicht gehöre, und daß man bei einer Ablehnung gefasster Beschlüsse durch die Ausschichtsbehörde sich nicht in empfindlicher Meinungsäußerung gegen den oder die hietar vermeintlich Schuldigen ergehen dürfe. In Erfurt nahm man die Reprimande schweigend auf, in Nordhausen aber mußte der Herr Präsident sich gefallen lassen, durch den stellvertretenden Stadtvorstandsvorstand sofort darauf hingewiesen zu werden, daß man sich nach wie vor stets die Vorschriften der Städteordnung zur Richtschnur nehmen werde und dabei hoffe, auch ferner so zu fahren, wie unter dem vereinten Präsidenten v. Brandtisch, der seine Meinung Nordhäusern gegenüber mehr als einmal dahin kargelegt habe, daß er es als seine vornehmste Aufgabe betrachte, Schwierigkeiten nicht zu schaffen, sondern nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen.

— (Die westlichen Ziele) hat der braunschweigische Minister v. Otto in einer Tische-

am Geburtstag des Kaisers als „ausschließliche Wünsche“ bezeichnet und die Braunschweiger ermahnt, sich seinen thätigsten Hoffnungen hinzugeben. Darauf antwortete die Braunsch. Landesztg.: „Die Erhöhung der Gemüther durch eine mit allen Mitteln betriebene Agitation, der überdies noch vielfache begründete Unzufriedenheit über die im Herzogthum vorhandenen Mängel des Verwaltens zu Hilfe gekommen ist, hat nachgerade einen Grad erreicht, der sich mit vernünftigen Vorstellungen und einer Klarung des Patriotismus oder des politischen Gewissens nicht mehr herabmindern läßt. Um so dringender ist es notwendig, daß der Bevölkerung von der Seite, die dazu berufen und verpflichtet ist, nämlich von der preussischen, die unumwiegliche Gewissheit verschafft wird, daß diese „ausschließlichen Wünsche“ überhaupt nicht mehr berechtigt sind, weder staatsrechtlich noch aus moralisch. Diese Gewissheit kann Preußen nur dadurch bieten, daß es sich endlich daran macht, seine Rechnung mit dem westlichen Haupte zum Abschluß zu bringen und sie dem Bundesrath zu präsentieren.“

— (Zur Welfenfrage.) Die Köln. Ztg. tritt in scharfer Weise der Auffassung der Braunsch. Nachr. entgegen, daß seit 1855 nicht ein einziges Mal ein amtliches Organ des Reiches klar und bestimmt Stellung zur braunschweigischen Frage genommen habe. Es unterliege absolut keinem Zweifel, daß das Welfenhäus unter keinen Umständen jemals den Thron des Herzogthums Braunschweig bestigen könne. Der Herzog von Cumberland, seine Söhne und deren Nachkommen seien für ewige Zeiten von der Thronfolge ausgeschlossen. Solche Braunschweigs sei es, sich mit diesen klaren und unabweiblichen Thatsachen abzufinden. Dieser für Preußen wie für Deutschland unerschütterlichen Grundausfassung entspreche auch die Cabinetsordre vom 21. Januar.

— (Die Aufweisungen aus Nordschleswig) beginnen nach längerer Pause auch hier. Die Ausgemieteten sind durchweg Knaben, Mäde und Gefellen. Einige haben Beschl erhalten, ihren Dienst bei den dänisch gekauften Arbeitgebern zu verlassen und anderweitig eine Stellung anzunehmen. Andere haben das Land verlassen, ohne den Ausweisungsbefehl abzuwarten. Es sind diesmal die Dreihachten Sillern im Kreise Hadersleben, Lyballid und Lyballidholz, Broader im Kreise Sonderburg betroffen worden. Fünf Angestellte des Kaufmanns Christensen, des Inhabers einer Firma in Hadersleben, eine Directrice, eine Modistin, ein Commis, ein Hausknecht und ein Lehrling, haben polizeiliche Vorladungen erhalten und werden entweder ausgewiesen oder gezwungen werden, in den Dienst eines Deutschgefeinteten zu treten.

— (Ein Verfahrn wegen Majestätsbeleidigung) war gegen einen Löcher in Freiwaldau in Schlesien eingeleitet worden, weil er in einer konservativen Wählerversammlung bei einem Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben sein sollte. Der Löcher konnte aber nachweisen, daß er überhaupt nicht in der Versammlung gewesen hatte, sondern, weil er zu spät kam, während der ganzen Dauer der Verhandlung stehen mußte. Das Verfahrn gegen ihn wurde deshalb eingestellt. Und der Denunziant?

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 31. Januar.) Der Reichstag beschloß heute zunächst mit Art. 16 § 1 der Abg. Dr. Bachem und Min. G. F. v. Bismarck, welche im Interesse der deutschen Reichsstände die vollenberechtigten Resolutionen des Reichstages verlangten. Die betreffende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Ebenso sollte der in Form eines Gesetzentwurfes gehaltene Antrag Bachem bereits die zweite Lesung, ohne daß sich die Regierung zu der Sache geäußert hätte. Die Beratung des Ges. für Kautschuk, der ein Paßgesetz vom 31. Millionen forderte, leitete Staatssecretär Tirpitz mit einer Rede ein, die im wesentlichen nur Aufträge aus der bekannten Denkschrift brachte. Hervorzuheben ist die Bemerkung des Staatssecretärs, daß die sanitären Verhältnisse in Kautschuk zur Zeit ungünstig seien. Herr Tirpitz vertritt die auf die große Zukunft der Colonie, in deren Hinterland sich wichtige Kohlenlager befinden. Es gelte nun, zunächst Eisenbahnen dahin zu bauen. Die Denkschrift und die weitere unter anderem die Befestigung, das Kautschuk zu einem großen Reichthum werden würde. Staatssecretär Tirpitz trat diesen Ausführungen entgegen und suchte zugleich die Ausführungen des Abgeordneten Bebel über bureaukratische Verwaltung der Colonie zurückzuführen, indem er die Colonie als ein wirtschaftliches Unternehmen betrachtete. Zur Zeit brauche die deutsche Industrie so viel Kapital, daß es sich nicht sehr empfehle, das inländische Kapital zu Anlagen in Kautschuk aufzufordern. Leider fehlt es an zuverlässigen Berichten aus der Colonie, es sei nur zu wünschen, daß nicht zu große Schwierigkeiten auf die zukünftige Entwicklung aus der Reichsstände gemacht würden. Der national-liberale Abgeordnete Hecker die Gegenmeinung für richtig, um ihrer Schwärme für eine deutsche Weltmarkt zu geben und verwickelten sich schließlich in eine lebhafte Debatte mit dem Abg. Bebel und Dieckhoff, wobei Dinge zur Sprache kamen, die mit dem Etat für Kautschuk herzlich wenig oder gar nichts zu thun hatten. Der Etat wurde schließlich gegen

die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. — Am Mittwoch haben Reichstagsmitglieder auf der Tagesordnung, zunächst die dritte Lesung der Schulentwürfe, des Entwurfs Bachem, zur Veränderung in der Berechnung von Gehältern, die erste Lesung des Entwurfs v. Bismarck, betr. Änderungen des Postgesetzes u. s. w.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 31. Januar.) Im Abgeordnetenhause wurde heute die Agrardebate beim Tagesordnungsartikel „Wirtschaftsminister“ des Etats der Landwirtschaftsverwaltung fortgesetzt. Die Agrarminister v. Bismarck und v. Wangenheim waren unermüdet immer neue Forderungen an die Regierung zu stellen. Herr v. Wangenheim, der die Fortsetzung des Bundes der Landwirtschaft, die Bedeutung des Agrarhandels als Anstoß der landwirtschaftlichen Genossenschaften hin und verlangte eine abermalige Vermehrung des Kapitals der Centralgenossenschaftsliste, der Unterstützung des Landwirtschaftsmittelwesens war auch der Vorsitzende des Staatsministeriums, Finanzminister v. Bismarck erschienen, der die Agrarier zu beschwichtigen suchte mit dem Hinweis darauf, daß die Regierung unermüdet forschen werde, für die Landwirtschaft zu sorgen. Herr v. Wangenheim predigte auch Harmonie zwischen Landwirtschaft und Industrie. Minister v. Wangenheim kam auf Änderungen des Abg. Müller über den Grundbesitz bei der Grundbesitzdebatte zurück. Abermals warf er dem Abg. Müller förmlich vor, daß bereits die sämtliche Vermögensgegenstände des Grundbesitzes verlorbet habe. Der Landwirtschaftsminister ist der Ansicht, daß der Grundbesitz schon zu demselben erhalten bleiben müsse, weil er vorüberlich auf die kleinen Besitzer wie. Abg. Goldschmidt führte aus, daß auch die freisinnige Volkspartei der Landwirtschaft großes Interesse entgegenbringe, aber diesel Grundbesitz der Agrarier nicht im Interesse der Gesamtheit in Widerspruch stehende Weise zu behelligen jüde als die Agrarier. Insbesondere müsse das landwirtschaftliche Schulwesen mehr gefördert werden. Man dürfe den Grundbesitz nicht von der Landwirtschaft aberkannt identifizieren. Abgeordneter Goldschmidt nahm den Abgeordneten Müller gegen die Ausweisung des Landwirtschaftsministers in Schutz und erklärte, daß er die eingehende Verhandlungen der Reichstagsmitglieder nicht im Interesse der Gesamtheit bester Dankbarkeit als die Grenzsperr. An dringenden Beispielen wies Redner nach, daß es der Grundbesitz nicht genug an hygienischer Fürsorge fehlen ließe. Redner warnte die Vertreter der Landwirtschaft vor der Hebung, die als alleinige Grundlage des Staats zu betrachten. Nachdem die Verhandlungen Goldschmidt vollendet hatten, wurde die weitere Debatte auf Mittwoch vertagt.

— Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beriet am Montag Abend die Denkschrift betreffend die Dienststellen im Innenverwaltungsdepartement. Es wurden zwei Lesungen ohne Generaldebatte und schriftliche Berichterstattung beschloffen. Der Finanzminister stellte die Denkschrift als ein ungeliebtes Ganzes hin und warnte davor, irgend welche Änderungen an den Forderungen vorzunehmen, weil einseitige Verbesserungen nur Unheil anrichten und neue Unzufriedenheit schaffen würden. In der Commission wurde mehrfach behauptet, daß die Oberwachmeister bei der Landgardamerie keine Aufbesserung erhalten sollten. Die Regierung behauptete es als nicht angängig, diese einzelne Beamtenkategorie herauszuheben. Dagegen wurde ausgeführt, daß es wünschenswerth erweise, bei der wachsenden Bedeutung der Gardamerie eine Verrückung der gesamten Beamtenklasse, der Oberwachmeister einschließend, der Gardamerie vorzunehmen, da es bei den jetzigen Verhältnissen immer schwerer werde, tüchtige Beamte für diese Stellen zu finden. Seitens der Regierung wurde betont, daß die Gardamerie eine Gehaltsaufbesserung erfahren sollten, daß damit aber die Regierung bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei; anderenfalls würden Beamte anderer Art mit gleicher Verantwortungspflicht benachtheiligt werden. Bei den Grenz- und Steueraufsichtern soll eine Aufbesserung von 1200 auf 1600 M. erfolgen und die Aufsteigerfrist von 16 auf 14 Jahre abgekürzt werden. Hierzu liegen Petitionen vor, welche noch weitere Gehaltssteigerungen erbiten. Die Gehaltssteigerung wurde beschloffen. Weitere Änderungen wurden von der Commission nicht beschloffen. Aus den Verhandlungen ist noch erwähnenswerth die Erklärung der Regierung, daß in den Fällen, wo die Aufsteigerfrist zum Höchstgehalt verläuft ist, in Folge der gleichzeitig vorgenommenen Gehaltssteigerungen keinerlei Schädigungen der Beamten eintreten. Eine Verkürzung der Aufsteigerfrist zum Höchstgehalte wurde von der Regierung abgelehnt. Regierungseitig wurde zugesagt, daß in Zukunft bei Telegraphisten der Uebergang in höhere Stellen erleichtert werden soll.

— Verteilung öffentlicher Lasten bei Grundstückssteuern. Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung des Grundsteuerbetrags und die Verteilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückssteuern und Gründung neuer Ansiedlungen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen, Sachsen, Posen, Westfalen, Rheinprovinz vom 25. August 1876 und des Gesetzes betreffend die Verteilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückssteuern und Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hannover zugegangen.

Erzeigen.

Für diesen Zweck übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Königlich preussische Lotterie
Die Abziehung der Loose 2. Klasse 200. Lotterie nur unter Vorlegung der Loose 2. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 6. Februar cr., abends 6 Uhr, bei Verfall des Anrechts geschehen. Der Königlich Lotterie-Einnehmer. G. H. D. r.

Gerichtlicher Verkauf.

Von der Materialwaarenhändler Reinhold Franzen'schen Concursmasse sollen folgende Restbestände, als:
1 Sack mit 3 Etr. Saurekraut, 1 Sack mit Fischspalten, 1 altes Puff, 1 Coriypresse mit Eisen, 1 Stühle 1 Wanduhr, viele kleine Gegenstände, auch 40 Leere Fässer, eine Anzahl Kisten und Kästen, sowie Ballons, Flaschen
Sonntags den 4. Februar d. J. vormittags von 10 Uhr ab, im Hofe des Grundstücks Seelstraße 6 öffentlich meistbietend versteigert werden. Merseburg, den 31. Januar 1899. Concursverwalter Kunth.

Der gerichtliche Ausverkauf

Der zur Schuhmacher-Königsplatz Concursmasse gehörigen Schuhwaarenlagers wird Windberg 7 fortgesetzt. Der Bewalder Kunth.

Handgrundstück

Ein gut rentierendes Grundstück in der Nähe der Stadtkirche 2. Versteigerung ist billig zu verkaufen. Zu erfragen an der Stadtkirche 2.

Jedes Quantum gesunde Spreu

1 Centner 1 Mark verkauft. Rittergut Begwitz.

Ein Paar Küferhämmer

zu verkaufen. Neumarkt 5.

Ein noch sehr gut erhaltener Backofenrost mit 12 Gefäßstaben

zu verkaufen. Zu erfragen an der Stadtkirche 2.

Mehrere Jahre Ständlinger

weder zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein alterthümlicher Armlehnstuhl, ein Schrank (mit auch ohne Aufsatz), eine Kommode und eine Truhe (Koffer) dergl.

wird zu kaufen gesucht von C. F. Maiprecht, Gröschke 5.

Gebräuter Stehputz-Wassig

mit verschleißbarem Rollen billig zu kaufen gesucht. Wo? In der Exped. d. Bl.

2 Sarselin-Waesten

zu verkaufen. Clebrabe 2.

Zwei Herrenmasken

zu verkaufen. Markt 27. I. Et.

Eine neue Damen-Maske

zu verkaufen. Markt 14.

Elegante Damen-Maske

zu verkaufen. Steinstraße 7. I. Et.

1 elegante Damen-Maske

verkauft billig. Wagnerstraße 21.

Herrschastliche Wohnung

zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen. H. Stecker, Lindenstr. 5.

Eine Wohnung, 2 Kammer, Küche nebst Badew., ist zu vermieten und 1. Juni zu beziehen.

besiehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Badew., ist zu vermieten und 1. Juni zu beziehen. Markt 5.

Ein Laden

zu vermieten. Näheres bei Fried. M. Kunth. Ein Logis (als Wirt) zu vermieten. H. Eichstraße 22.

Gut möbliertes Zimmer

mit Schlafkabine (am Markt) zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.



Freitag den 3. Februar trifft ein großer Transport prima hochtragende Färsen u. Kühe, sowie neu-milchende Kühe mit den Kälbern sehr preiswerth bei mir zum Verkauf ein. Louis Nürnberger.

Preiswerthe Baupläche

in freier, gesunder Lage zu kaufen gesucht. Offerten unter 'Baupläche' in der Exped. d. Bl. erbeten.

Fremdlich möbliertes Zimmer

ist sofort zu beziehen. Windberg Nr. 10.

Gut möbliertes Zimmer

mit Schlafkabine sofort zu vermieten bei A. H. Eischer, Hülten, Markt 13.

Wohnung

im Preise bis zu 400 Mk. am 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Offerten unter M 8 an die Exped. d. Bl.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe zu bedeutend herabgesetzten Preisen Damencapotten, Kindermänteln, Ball- und Kopfhands, in Wolle, Seide u. Gemischt, Taillen- und Kopfschier, Tamenröcke, wollene Unterhosen, Winterhandschuhe, Barchenthemden für Männer und Frauen, Kinderjäckchen und -kleidchen, div. Wollwaaren.

G. C. Henckel,

Gotthardstraße.

Empfehle meinen werthen Kunden:

Pater und Paterhennen, Poulets u. Kapannen, Suppenhühner, Färsen und Tauben. Marie Grunow.

Va. Gierschnittmüdeln

empfehle C. Tauch, Preussenstr. 17.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pf., Vanille-Zucker 10 Pf., Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pf. Recepte gratis. Paul Nüther. Paul Berger.

Gutkochende

grosse Linsen, weisse Bohnen, geschälte Victoria-Erbisen, ungeschälte Victoria-Erbisen, grüne Erbsen empfiehlt billig A. B. Sauerbray.

Schmähgenfabrik

Wilh. Feyler, Hofl. in Coburg, empfiehlt feinste

Coburger Schmähchen,

vorzüglichstes Gebäck zu Thee, Punch, Wein; besser als Pfefferkuchen für Hochzeiten, Touristen etc. in 1/2, 1/4 und 1/8 Pf. Paketen, sowie lose à 1 Pf. Alleinverkauf bei Robert Heyne.

ff. hies. Sauerkohle

empfehle C. Tauch, Preussenstr. 17.

Wohne

Globigauer Straße 25.

Gg. Rank, Schneidermstr.

Neuheiten

für Frühjahr und Sommer eingetroffen sind und bitte bei Bedarf mich gütlich zu benachrichtigen. D. D.

Geschäfte

Adler-Drogerie

Wilh. Kieslich.

Dr. 2. Familienabend

des kirchlichen Vereins der Altenburg

am Sonntag den 5. Februar, Abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-Gasse stattfinden.

Da der Hauptvortragende, Herr Reg.- und Schulrath W. Ahlmann, der über 'galizische Wälder' (Reise-Erlebnisse gelegentlich der Kaiserfahrt nach Jerusalem) vorzutragen wird, bereits um 9 Uhr zu einer dienstlichen Reise aufbricht, so ist pünktlicher Beginn um 8 Uhr, um Sitzungen zu vermeiden, rechtzeitiges Erscheinen erforderlich.

Eintritt nur gegen Karte. Dieselben werden den Mitgliedern zugesandt werden. Um jedoch auch Nichtmitgliedern, wie gewünscht worden, den Besuch der Versammlung zu ermöglichen, sollen Karten zu 25 Pf. am Sonntagmorgen bereitgestellt werden. Der Vorstand des Vereins ist für das fertige Ballhaus (Kaiser-Saal) in Jerusalem bestimmt.

Es wird gebeten, das läbr. Volk-Viebersuch mitzubringen. Der Vorstand.

Welt-Panorama.

Auf vielseitigen Wunsch: Die Prachtvollste König Ludwig II. von Bayern.

Herren-Globe und Neu-Schwaben. In hervorragender Ausführung u. Befestigung.

Zimmerhaken-Verein.

Ueb Aug. Seite 2. Februar, statutenmäßig General-Versammlung.

Badel's Restauration.

Moran Kretra Schlichtefeld. Gasthof grüne Eiche. Seite Donnerstag. Salzkuchen mit Alöhen.

Schlachtfest.

F. Dahn.

Pension

ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrling

suchen zu Otern K. H. Elbe Jan., Klemmermstr., Unteraltstraße 11.

Eine Aufwartung

gr. Mittelstraße 18.

Adolf Schäfer,

Merseburg Anfertigung u. Lager von Damen-Nachthemden, Friseur-Manteln u. Jacken, Untertailen, Damenbeinkleidern, weissen Röcken, Anstandsrocken in weiss und bunt.

Die Aerzte sind

erkannt über die Erfolge des Karl Koch'schen Nährwiesens.

Dieses bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwertes geeignet, das Kind vor der ersten fehlerhaften Ernährung, als: Strophische, Krüden, Darmfatare, Abmagerung, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

In Ditten und Baderen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei:

H. D. Sauerbray, Oberburgstraße; W. B. Wegmann, Gotthardstraße 8; Carl Schmidt, Unteraltstraße; Wilhelm Fütterlich, Gotthardstraße; Louis Wiedorf, Schmalestraße; Hühel, Unteraltstraße; Th. Sieber, Galleische Straße; Adolf Böhm, H. Mittelstraße; Frau Meiser, H. Galle; Hermann b. Merseburg, Hugo Erfurt; Hansel: W. Köbel, Badermeister; Bänder: Paul Fügner; Bänder: Helm, Dietrich; Wittwe Nagel;

Verkaufsstädte: Langenberg; Schafstädt: Zimmer; Bader: Scherer b. Schafstädt; Ganno; Dobritzsch; Bader: Bernh. Hempel; Bader: L. Schmidt. (64762)

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Pulver u. Würstchenform.

HARTWIG & VOGEL

Dresden. Zu haben in den meisten Colonial-, Conditoren-, Drogerie- und Buchhandlungen.

Bohner Wachs

zum Bohnen von Parquet sowie getrockneten Fischböden, Anoleum etc. empfiehlt in vorzüglicher Qualität Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Hofmarkt. Entenblau. Letzte Sendung

frischgeschossene schlesische Hasen

à 2 Mk. Mark 2.80, ohne Klein, treffen heute ein und nehme Bestellungen auch noch für spätere Lieferung bis Sonntag entgegen. E. Wolff, Hofmarkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990202-13/fragment/page=0003

Ganz bedeutend unter Preis!
 Einem großen Posten
einzelner Roben und Rester

Damenkleiderstoffe
 empfiehlt
Wilhelm Jlm, Rossmarkt 1.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefäßung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befeht den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befeht alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen (scharfen, äbenden, Geländtheit zersetzenden Mitteln) vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Anstößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Staubverstopfung, **Kopfschmerzen**, **Herzschlopfen**, **Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanflamungen** in Leber, Milz und Pfortader system (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeht jedwede **Ueberdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Säueres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter **nerbiger Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **Schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, herbeiführt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

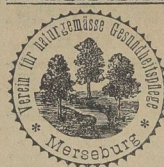
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in Meiningen, Langsiedt, Mühlheim, Schöffelsd., Teuschenthal, Querfurt, Schandis, Döllitz, Mühen, Martranzsiedt, Dürrenberg, Weihenfelds Halle, Leipzig u. i. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Citronen 100,0, Weintrauben 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsäft 320,0, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, amerik. Krautwurzel, Engländerwurzel, Salmiswurzel sa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterweins.



Freitag den 3. Februar er., abends 8 1/2 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“
öffentlicher Vortrag
 über „Die Zeitkrankheit, Neurasthenie und die Behandlung der Nervösen“
 von Herrn **Reinh. Gerling** aus Berlin.
 Freunde und Gönner unserer Sache sind freundlichst willkommen.
 Der Vorstand.

Falg und Fett
 kaufen zu höchsten Preisen
Stephan & Prügge, Halle a. S., Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Gasthaus „Drei Schwäne“.
 Morgen Freitag
Schlachtfest,
 9 Uhr Weilschlag, abends Brat- und fettsche Würst, auch außer dem Saale.
Otto Linzel.

Heute trifft ein:
Letzte Sendung frischgeschossene Hasen.
Marie Grunow.

Zur Confirmation

bringe mein anerkannt größtes Lager
schwarzer gediegener Kleiderstoffe
 von einfachsten bis elegantesten Genre bei niedrigster Preisstellung in empfehlender Erinnerung.
Bertha Naumann,
 Lager Geraer Kleiderstoffe.

Der Gesellschafts-Verein Euterpla
 veranstaltet

Sonntag den 5. Februar, von abends 6 Uhr an,
 in den festlich decorirten Räumen der
„Reichskrone“
 einen



Maskenball.



Zur Aufführung gelangt:
Ein Fest bei der Prinzessin Pierret.

Eintrittskarten für Masken und Zuschauer im Vorverkauf:
 Damenmasken 50 Pf., Herrenmasken 75 Pf., Zuschauer 50 Pf., sind zu haben bei den Herren Kaufleuten **Heinr. Schulze jr., H. Ritterstr.; Jul. Trommer, Unteraltenburg; Faust (Cigaretten-geschäft), Burgstr.; Räther, Clotigauer- u. Annerstrafassede; Frau Wittwe Schreyer, Niemarkt 61, Buschmann, Sand, und bei unserm Regisseur **Wag. Kroll, Delgube 13, zu haben.**
 Abendkasse: Damenmasken 75 Pf., Herrenmasken 1 Mk., Zuschauer 75 Pf.
Das Fest-Comitée.**

Saalschlossbrauerei

Giebichenstein bei Halle a. S.

Sonnabend den 4. (nicht den 7.) Februar abends 8 Uhr,



Grosser Carneval

in sämmtlichen auf das prachtvolle decorirten Räumen des Etablissements.

Concert v. 3 Musikchören

abwechselnde komische Entrees, sowie Auftreten der berühmten muskalschen

Elektrischen Störne

(14 Damen, 1 Herr).

12 Uhr: Einzug des Prinzen Carneval zu Pferde mit Gefolge, nachdem

grand Ball im grossen Saal.

Kleiner Saal:

Rumänische Damenkapelle in ihrer Nationaltracht.

Billardzimmer:

Der Harem des Sultans, orientalische Weinstube, Münchener Biersalon mit fesschen bayrischen Mad'ln, sowie verschiedene grossartige Ueberraschungen. NB. Carnevalkappen für Damen und Herren werden am Eingang verabfolgt.

Die Pferdebahn fährt 1/2 stündlich bis Morgens. Billets im Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher & Jasper, Halle a. S., Markt u. Geiststrasse; Herren 1,50 Mk., Damen 1,00 Mk. Abends an der Kasse 2,00 Mk. und 1,00 Mk. Reservirte Logen à 15,00 Mk.** **Otto Stöckel.**



Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ will die Frage, ob infolge des Tagesbefehls des Oberverwaltungsamts von Danzig die Wahl des Abg. Richter wegen ungesetzlicher Wahlbeeinflussung aufzuheben sei, der Wahlsprüchungskommission des Reichstags überlassen. „Wohl aber muß, schreibt das Blatt, schon jetzt mit aller Entschiedenheit Vernehmung eingeleitet werden gegen eine Auffassung, die den verantwortlichen Leitern der staatlichen Betriebe das Recht beitrete, auf die politische Stimmung der Angehörigen selbst dann einzuwirken, wenn eine sozialistische Propaganda sich der letzteren zu bemächtigen droht.“ Im Gegensatz zum Staatssekretär Tzipis ist also die „N. A. Z.“ der Ansicht, daß Herr von Miersheim nur seine Pflicht getan hat.

Zu dem Gesekentwurf, betreffend die Melitenversorgung der Volksschullehrer, sind namentlich die noch ausstehenden Anlagen mitgeteilt worden. Diese erläutern die bereits mitgeteilten Berechnungen in der Begründung des Entwurfs noch im einzelnen. Aus der Staatskasse werden zur Zeit für die Lehrer-Meliten gezahlt 1 813 282 Mk. Diese Summe verhält sich auf die einzelnen Regierungsbezirke sehr ungleich. So entfallen davon nicht weniger als 1 311 000 Mk. auf die östlichen Provinzen einschließlich der Provinz Sachsen; auf Schleswig-Holstein entfallen 86 240 Mk., auf die Provinz Hannover nur 11 225 Mk.; und auf die drei Provinzen Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Nassau zusammen nur 178 753 Mk.; das ist weniger, als auf die Provinz Preußen für sich allein entfällt (205 336 Mk.). Die Stadt Berlin erhält nur Staatszuschuß für die Lehrer-wohlfahrt auf Grund des Gesetzes von 1890 im Betrage von 8214 Mk. Die für die Wittwen und Waisen der öffentlichen Volksschullehrer bestimmten Kapitalien belaufen sich gegenwärtig auf 16 025 000 Mk. Diese Kapitalien sollen zur Verbreitung der Pensionen der bis jetzt vorhandenen Meliten verwendet werden; soweit diese Kapitalien nicht ausreichen, tritt auch hier nach Maßgabe der bisherigen Bestimmungen Staatszuschuß ein. Sehr gering sind die Rüstungsmäßig für bestimmte Versorgungszwecke festgelegten Kapitalien; sie belaufen sich insgesamt auf noch nicht 200 000 Mk., von denen 177 000 Mk. auf Schleswig-Holstein entfallen. Diese Stiftungen bleiben ihren Zwecken erhalten.

Volkswirtschaftliches.

Für den Mittelkanal und für die Canalisirung der Werber von Minden bis Hameln hat der westfälische Provinziallandtag mit allen gegen 8 Stimmen die Uebernahme der Garantie beschlossen. Der Antrag, die Werber auch von Hameln bis Minden zu canalisieren, wurde zurückgezogen.

Die Errichtung einer großen deutschen Kabelgesellschaft ist nach der „Post“ vollzogen, zunächst zur Legung eines Kabels von Deutschland nach den Vereinigten Staaten.

Eine Einschränkung der Freizügigkeit war in dem schließlichen Entwurfsentwurf „Schle. Volkstg.“ beantwortet worden, mit dem Vorschlag zu bestimmen: jeder der nach der Stadt ziehen wolle, müsse ein Vermögen von 200 Mk. nachweisen. Dazu wird demselben Blatt aus nachweisen. „Besonderer Seite“ geschrieben: Das wäre die modernste Selbstbegünstigung. Solche Pläne sind genau so utopisch wie die sozialdemokratischen. Jeder soll 200 Mk. nachweisen? „Nach der akademischen Gebildeten Kreise an, die keine 200 Mk. haben; es ist sogar vorzuziehen, daß verträglich Rittergutsbesitzer ohne Geld hier anlangen. Wo soll nun die Grenze gezogen werden? Sollen auch Handwerksgehilfen 200 Mk. nachweisen, auch Dienstmädchen, oder nur die Landarbeiter? Kein Parlament der Welt hat jemals ein ähnliches Gesetz beschließen und wird es beschließen. Und was will der Verfasser thun, wenn hunderttausend Arbeiter sich an das Gesetz nicht halten und aus den Dörfern weglaufen? Die ganze Gendarmarie Deutschlands würde nicht ausreichen, die Flüchtigen zu verfolgen; dazu müßte das stehende Heer aufgegeben werden. Endlich wäre es ein großes Unrecht, dem ländlichen Arbeiter zu verbieten, in die Stadt zu ziehen, während das z. B. dem russischen freisteht.“

Zur kulturellen Hebung des Dienstes sind in einer Konferenz des Oberpräsidenten in Posen in den letzten Tagen Grundzüge festgelegt worden für die Einrichtung von die Provinz umfassenden Lehrwerkstätten für Gesellen- und Meisterkurse. Die Einrichtung soll zur besseren Ausbildung von Tischlern, Schneidern, Schuhmachern und

Schlossern dienen; die erforderlichen Kosten werden vertheilt auf den Staat, die Provinz und die Stadt.

Das italienisch-französische Handelsabkommen ist nach mehrtägiger Verhandlung am Sonnabend in der italienischen Kammer mit 226 gegen 34 Stimmen angenommen worden. Handelsminister Fortis erklärte, daß das letzte Abkommen nur als Übergang zu einem breiteren und dauerhaften Vertrage anzusehen sei. Die im Jahre 1902 abzulaufenden Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich und der Schweiz dürften nicht von Italien gelündigt werden, sondern man müsse wegen Abänderung der Verträge in Verhandlung treten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 31. Jan. Eine seltene Ueberschrodenheit legte ein Schindmädchen, die 13jährige Ida Brömme, Tochter des Landwirths R. Brömme in Semweh, an den Tag. Auf dem nur leicht angefrorenen Dorfteich sammelte sich eine Anzahl Kinder, als plötzlich die Eisdecke nachgab und 8 Kinder in das ziemlich tiefe Wasser sanken. Während nun mehrere Knaben am Ufer nach Hilfe schrien, legte sich die müthige Ida Brömme lang auf das dünne Eis, suchte sich mit den Fußspitzen einen Halt und zog nach und nach 3 Kinder aus dem Wasser, welches denselben teilweise bis an den Hals ging. Die anderen Kinder wurden durch herbeikommende Leute gerettet, wobei sich besonders Herr Landwirth Finke durch besonnenes Vorgehen auszeichnete.

Weihenfels, 31. Jan. Gestern Abend hatte in dem um 11 Uhr 30 Min. von hier in der Richtung nach Thüringen abgehenden Silbiterzuge mit Personen-Beförderung ein junger Mann in einem Abtheil zweiter Klasse Platz genommen. Als der Schaffner in Naumburg die Thür öffnete, um denselben aussteigen zu lassen, lag er todt am Boden. Er hatte sich mit einem Revolver erschossen. Die Persönlichkeit hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

Naumburg, 31. Jan. Der Inhaber des Bahnhofsrestaurants zu Leipzig erhängte sich.

Leipz., 29. Jan. Kleptomanie kommt wohl in Frage bei einer in guten Verhältnissen lebenden Rentiersfrau, die hier wiederholt Wirth in einem Fleischerladen heimlich an sich genommen hat. Der vorsichtig gewordene Verkäufer, den die Frau bat, aus einem andern Raume Fleisch zu holen, sah durch ein kleines Fenster, wie diese einige Würste in der Manteltasche verschwinden ließ. Da Leugnen nun nichts mehr half, legte sich die Frau aufs Weiten und hatte schließlich die Genugthuung, durch ein Gelbopfer loszukommen. Sie zahlte 100 Mk., wozu der Fleischer 50 Mk. als Entschädigung für bieherrige Verluste behielt und 50 Mk. der Armenkasse überwies.

Aus Thüringen, 31. Jan. Der Geburtstag des Kaisers hat in der Gegend von Saalfeld ein ergötzliches Eisebahnkuriosum gezeitigt. Wie dem dortigen Kreisblatt mitgeteilt wurde, galten am Freitag die Arbeiterkarten nicht, weil „Festtag“ war; Sonn- und Festtagskarten wurden aber nicht ausgegeben, weil „kein Festtag“ war. Die Weisheit des grünen Haisch ist und bleibt unergreifbar. — Das Thüringer Kreisblatt ist schnell recht beliebt geworden, und namentlich Berlin und Leipzig sind starke Abnehmer dafür. Für 10 000 Centner werden im Durchschnitt 80—110 Mk. bezahlt, zu welchem Preise in Großbretzenbach, Eisfeld, Unterebnbrunn, Langsa u. s. w. viel Eis verladen wird.

Aus Thüringen, 31. Jan. Als Motiv des Selbstmordes des Dr. Groß in Dessau war angegeben worden, Groß habe die Frau eines Fabrikbesizers, die einen Armbruch erlitten, falsch behandelt und deshalb habe der Gynaem eine Schadenersatzklage angehängt. Fabrikbesitzer Rosnagel in Dessau, um dessen Frau es sich handelt, theilt jetzt mit, daß er ausschließlich den zuerst behandelnden Arzt Dr. Fioel verklagt habe, niemals aber er an Dr. Groß Schadenersatzsprüche gestellt, noch demselben mit Klage gedroht oder gar verklagt. Nach dieser Darstellung ist der Selbstmord von Dr. Groß um so räthselhafter.

Gröbers (Saalfeld), 29. Jan. Auf der Strafe von hier nach Rodau, unmittelbar an der Mündung des Rahmiger Weges, wurde gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Handelsmann, welcher Bilder zum Verkauf selbsterhalten hatte, von einem aus dem Straßengraben auflspringenden Wege-lagerer thätlich angegriffen. Offenbar hatte es der reiche Patron auf die Barschaft abgesehen. Nur mit Mühe vermochte der Handelsmann sich des Angreifers zu erwehren und sein Hil in der Flucht zu suchen. Des Weges von Gröbers kommenden

Leuten theilte der Angefallene das Geschehene mit, die Verfolgung wurde auch alsbald aufgenommen, blieb aber in der Dunkelheit leider erfolglos. (S. 3)

Frankenhausen, 31. Jan. Ein Nord ist nach einer Mittheilung der „Ztg.“ heute in der Frühe des Tages in der Besingung des Gerberei-arbeiters Sachs hier verstorben. Sachs, ein Mann von 55 Jahren, verheirathet vor einigen Jahren die Wittwe Starke, die ihm einige Kinder mit in die Ehe brachte. Schon seit längerer Zeit verstand nun Sachs ein strafbares Verhältnis mit seiner Stieftochter anzuknüpfen. Als diese ihm eröffnete, daß sie unter diesen Verhältnissen das Elternheim meiden und sich einen Dienst suchen werde, ergiff der Unhold ein Messer und stieß es dem Mädchen ins Herz. Der Tod ist alsbald eingetreten. Der Mörder hat das Haus verlassen und das Weite gesucht; man glaubt, daß er im nahen Walde seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Sanderkleebe, 29. Jan. Bei der hiesigen Vorschulklasse mußten in den letzten Jahren Unregelmäßigkeiten in großem Maße vorgenommen sein. Heute wurde der Kassirer, ehemaliger Stadtrath G. Lorenz, wegen Fluchtverdachts gefänglich eingezogen. Die fehlende Summe soll sich auf 60 000 Mk. belaufen.

Johannurgorgenstadt, 29. Jan. Der in Haft genommene Sparfassencontrollirer Arnold hier hat eingeliefert, daß die von ihm bewirkten Unterschlagungen von Sparfassengebühren 17 000 Mark betragen. Die Unterschlagungen sollen durch Fälschungen von Unterschritten in den Sparfassenbüchern verübt worden sein. Der Revisor unterjudt gegenwärtig die Bücher. Der Sparfassenhauptmann Krug von Hidda hat von dem Sachstande Kenntniß genommen und sich davon überzeugt, daß genügende Kassenschriften für den jeweiligen Bedarf vorhanden sind. Arnold wollte am 1. März eine andere Stelle antreten.

Meuselwitz, 29. Jan. Hier wurde heute ein Bergarbeiter erschossen nach Altenburg abgeführt, der in vergangener Nacht den Commis des Kaufmanns Schneider hier gestochen und dadurch schwer verletzt hat.

Nordhausen, 31. Jan. Zum Zweiten Bürgermeister unserer Stadt wurde heute der hiesige Stadtrath Weder gewählt.

Wittweida, 29. Jan. Eine Falschmünzer-Werkstatt wurde neuerdings wieder hier polizeilich aufgehoben, und dabei sind viele Formen und Werkzeuge beschlagnahmt worden. Der wegen Münzverbreitens mit sechs Jahren Zuchthaus verurtheilte Maurer O. aus Altmittweida mietete bald nach seiner Entlassung bei einem in der Gemenitzerstraße wohnhaften Schenkwirth ein und nahm nach Herbeischaffung der von ihm früher vergrabenen Formen und Stempelwerkzeuge und Anfertigung neuer Formen sein verbrecherisches Werk wieder auf. Nichts, wenn sein Mitbewohner der Kammer, ein 13-jähriger Knabe, schlief, begann O. mit seiner Falschmünzer-Thätigkeit. Die Falschstücke, Dreimarck, Zweimarck und Zwanzigpfennigstücke, sind in rohem Zustande aufgefunden worden. Vermuthlich ist noch keines der von O. hergestellten Falschstücke zur Verurtheilung gelangt.

Roßburg, 31. Jan. Wie verlautet, bestichtigten in der vergangenen Woche ein Dispositionsmann und ein Generalstabsadjutant den Truppenübungsplatz. Diese Bestichtigung soll sich bis zum Hüttenberg Bamsdorf erstreckt haben. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der letzte Übungsplatz noch eine bedeutende Vergrößerung erfährt. Man spricht davon, daß das 3. Armeecorps mehr als bisher den Platz mit benutzen soll.

Wolkenbittel, 30. Jan. Die schon gestern an anderer Stelle gemeldete Katastrophe hat sich kurz vor 11 Uhr vormittags zugezogen. An dem Abfahren des letztgenannten 6 Meter hohen Berges waren 38 Arbeiter beschäftigt. Im Augenblicke des Unglücks arbeiteten 15 Personen an der Erdwand. Zur Erleichterung der Arbeit war, wie von den anwesenden Arbeitern erzählt wurde, der Weg 1/2 Meter unterminirt worden, wodurch bei dem fallenden Erdboden der Einbruch herbeigeführt wurde. Von den drei verschütteten Arbeitern waren, nach der „Braunschw. Landesztg.“, Rustenberg und Cleve Familienväter von 5 bzw. einem Kinde, während der Arbeiter Fritz Müller ledig war. Die Vermuthung, daß das Erdbeben infolge des eingetretenen Thauweeters gebohren sei, trifft nicht zu, da an dem ganzen Berge auch nicht die geringste Spaltung wahrzunehmen gewesen ist. Unmittelbar vor der Bergwand ist eine Felsbahn geführt, welche nicht die gesetzliche Entfernung von der Bergwand hat. Die Arbeiten leitete ein sächsischer Bauausseher,

Wenn die Schuld an dem beklagenswerthen Unglück trifft, muß die Untersuchung ergeben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Februar 1899.

In der Befragung des Herrn Landraths Grafen d'Haussonville hiersehl fand am Dienstag Mittag für den verstorbenen Regierungs-Präsidenten von Kassel Grafen d'Haussonville eine Trauerfeier statt. Zu derselben waren der Kultusminister Dr. Vosse, die Mitglieder der königlichen Regierung in Kassel, die Mitglieder der hiesigen Regierung, das hiesige Offiziercorps u., sowie eine Deputation der studentischen Verbindung, welcher der Verstorbene als „alter Herr“ angehört hatte, erschienen. Die Leiche wurde demnach per Bahn nach Larawa in Schlesien überführt, woselbst sie in der Familiengruft beigesetzt werden wird.

Vier Planeten am Morgenhimmel. Dem Freund der Himmelsbetrachtung möchten wir raten, sich in diesen Tagen ein halbes Stündchen, bevor die Sonne aufgeht, den Federn zu entreißen und einen Blick auf den Südhimmel des Morgenhimmels zu thun, wo die blüthige dreier Planeten ihn für den verstorbenen Morgenraum entschädigen. Wie eine kleine Sonne überstrahlt einer von ihnen alle anderen Sterne und man braucht nicht sehr bemerkt in der Himmelsstunde zu sein, um zu wissen, daß dies die Venus ist. Schon um 5 Uhr geht sie tief im Südosten auf und wirkt sogleich durch ihr helles Licht durch die Dunst des Horizonts. Dicht unter ihr steht ein Stern, der zwar erster Größe, aber doch armetlich im Vergleich zur Venus zu nennen ist, es ist der Planet Saturn. An räumlicher Größe die Venus 500 mal überstreichend, kann er doch nur einen so kleinen Theil ihres Lichtes uns zufuhrten, da er 1700 Millionen, Venus aber nur 85 Millionen Kilometer entfernt ist und beide nur in dem erborgten Sonnenlicht leuchten, das bis zu Saturn den 13fachen Weg zurücklegen kann, als bis zur Venus. Von Venus und Saturn steht rechts in bedeutend größerer Höhe ein ebenfalls in weitem Licht strahlender Planet, der gemaltige Jupiter, lange nicht so hell als Venus und doch auf den ersten Blick als kein gewöhnlicher Stern erster Größe sich verahnen. Zwischen Venus und Jupiter steht tief der rote Riesen Antares im Scorpion, und von Jupiter rechts oberhalb der ganz weiße Hauptstern der Jungfrau, Spica. Wendet man aber dem ganzen glänzenden Bild den Rücken, so erblickt der, der auch freien Nordwesthorizont hat, den drei Planeten gegenüber, zum Untergang sich neigend, den Mars, ebenlo glänzend wie Jupiter, aber rueroth, über ihm die beiden Zwillingsterne Castor und Pollux. Selbst der fünfte Planet, den das unbewaffnete Auge zu erkennen vermag, Merkur, steht noch im Morgenhimmel, aber links von Venus, und so tief und dicht bei der Sonne, die dem Aufgange nahe ist, daß ganz besonders günstige Luftverhältnisse zu seiner Sichtbarkeit erforderlich sind.

Wie wir aus dem heutigen Inerat betreffs des Familienabends der Altenburg entnehmen, hat sich Herr Regierungsrath und Schulrath Mühlmann bereit finden lassen, noch einmal über seine Reise nach dem letzten Lande zu sprechen. Wenn es vergönnt war, die beiden Vorträge zu hören, die der gestrige Redner innerhalb des Vortrags Cyclus zum Besten der „Herberge zur Heimat“ gehalten, wird sich freuen, namentlich über den Schluß der Reise nach diejenigen interessanten Erinnerungen zu hören, die der vordergründigen Zeit wegen beim letzten Vortrag unterdrückt werden mußten. Der kradl. Bericht der Altenburg glebt diesmal auch Nichtmitgliedern Gastrecht gegen einen kleinen Geldbetrag — den wir recht groß wünschen, weil er dem bekanntlich auch von unserm Kaiserpaar durch einen Besuch ausgezeichneten hiesigen Waisenhaus in Zwickau, das in so großem Segen arbeitet, zugute kommen soll. Im Uebrigen möchten wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß aus guten Gründen der Vorstand pünktliches Erscheinen (um 7 1/2 Uhr) diesmal für ganz besonders geboten erachtet.

Auf hiesigem Wochenmarkt wurden gestern einer Halleischen Handelsbank zwei Rissen mit Büdingen gestohlen. Leider gelang es nicht, den Espighuben zu ermitteln.

Der Geschäftsrührer Friedrich Pohlitz verunglückte dieser Tage hier, während er mit der Eisabfuhr vom hiesigen Gotthardtsteich beschäftigt war, dadurch, daß ihm infolge der abschüssigen Zufahrt zum Teiche die Deckel seines Wagens plötzlich ins Gesicht schellte. Er erlitt hierbei eine Zertrümmerung des Nasenbeins, jedoch seine Ueberführung in die Halleische Klinik erfolgen mußte.

In der gestrigen Nacht zeigte das Thermometer im Innern der Stadt bis zu 5 Grad R. Kälte an.

Zu Laufe des gestrigen Tages hob sich die Temperatur allmählich, so daß wir in den Nachmittagsstunden 0 Grad verzeichnen konnten.

Beim Eisbrechen fiel gestern Nachmittag ein Arbeiter in den Gotthardtsteich, wurde aber von seinen Kameraden schnellig aus dem Wasser gezogen und zum Umziehen in ein nahegelegenes Haus gebracht.

Am frühen Morgen des gestrigen Tages machte sich ein anständig gekleideter Fremder auf hiesigem Bahnhofe an mehrere polnische Arbeiter heran, gab sich als Stellenvermittler aus und machte ihnen beratige Verprechungen, daß sich einer der Polen bewegen ließ, dem Manne ein Zwanzigmarkstück anzuvertrauen, mit welchem derselbe die Fahrkarte nach der neuen Arbeitsstelle zu lösen versprach. Der Fremde ging nun auch zum Willehalm, löste hier aber nur eine Fahrkarte und wusch sich dann den Blicken der polnischen Arbeiter gewandt zu entziehen. Mann und Geld waren plötzlich von der Bildfläche verschwunden.

Am Montag Abend fand im Hause Gotthardtstraße 10 ein Stubenbrand statt, der noch rechtzeitig entdeckt und mit großer Umsicht unterdrückt wurde, ehe er größere Dimensionen annehmen konnte. Ueber die Entstehung dieses Brandes wird uns mitgeteilt, daß ein 3 1/2-jähriges Kind gegen seine sonstige Gewohnheit mit einem brennenden Licht gespielt und hierbei Betten und Kleidungsstücke in Flammen gesetzt hat. Nachdem dies geschehen, hat die Kleine das Zimmer, in dem sich zu der Zeit Niemand weiter anhielt, verlassen, und zwar ohne einen Angstruß auszuathmen oder ihren Eltern ein Wort zu sagen. Infolgedessen konnte das Feuer um sich greifen und dürfte der entstandene Schaden auf etwa 300 M. zu schätzen sein.

Aus dem Kreise Querfurt und Merseburg.

Burgliebenau, 29. Jan. Als gestern Herr Gutsbesitzer Ditz mit seinem Geselht, das mit Erde beladen war, die hiesige Elsterbrücke passirte, glitt der Wagen ab und rollte rückwärts, die Pferde mit sich reisend, die tiefe Böschung hinab der Elster zu. Zwei kleine am Ufer stehende Rüstern wurden durch die Wucht umgeworfen, nur eine stärkere hemmte den Anprall und verhinderte, daß das Gefährt nicht in die hier mindestens 3 Meter tiefe Elfer stürzte. In der Nähe beschäftigte Waldarbeiter sprangen herbei und halfen dem Bedrängten aus seiner gefährlichen Lage.

Wetterwarte.

Vorausssichtliches Wetter am 2. Februar. Etwas gelinderes, meist wolfiges bis trübes Wetter mit Schneefällen.

Vermischtes.

(Dynamitexplosion.) In Alme (Reg.-Bez. Venedig) fand Donnerstag Morgen gegen 8 1/2 Uhr eine gemaltige Detonation statt, welche wohlhin benommen wurde. Es stellte sich heraus, daß das Dynamit, welches die künftige Dünenverwaltung für die Herstellung der Eisenbahn-Verbindungs-Alme-Billen zu Geseins-Sprengarbeiten unterstellt, in die Luft geflogen war. Wie die Explosion zu Stande gekommen, ist noch ein Räthsel, da der Schießmeister, welcher gerade Dynamit heranzuholen wollte, in Stille scrierren worden ist.

(Verhaftungen in Wetzlar.) Bei den kürzlich nachstehenden polizeilichen Durchsuchungen wurden viele compromittirte Schriften confisirt. Mehrere Personen wurden verhaftet, die Wappenschilder sind verhaftet worden. (Mit einem Mörder an Bord.) Der Dienstag Vormittag in Danburg angekommene Dampfer „Garnel“ brachte den Mörder Fritz Schulz mit, welcher, beim Wilden ertrank, einen Rüstler erschöß. Derleibe ist kürzlich in England ergriffen. Schulz machte an Bord wiederholt Selbstmordversuche.

(Selbstmord eines Offiziers.) Der Ober-Leutnant von Rubell vom Dragoner-Regiment wurde Montag Abend erschossen in seiner Wohnung aufgefunden. Die Motive zu dem Selbstmord sind völlig unbekannt, Rubell lebte in guten Verhältnissen und hatte in Kürze seine Abfertigung zu erwarten.

(Defertoren von der Kaiserfahrt.) Der Dampfer „Reos“ brachte aus Amerika nach Hamburg als Geleitgefahr des Nordsee mit, die während der Orientreise des Kaisers von den ihn begleitenden Reiseschiffen befreit waren und, als sie in Wetzlar gerieten, sich dem brennenden Confuslat in Ogd selbst gefelht hatten. Die Defertoren wurden der Militärbehörde überreicht.

(In der galizischen Sparfasse in Vemberg) sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die seit einigen Wochen täglich mehrfache Summe der Sparfasseneinleger auf die Sparfasse zur Folge hatten. Namentlich ist auf Veranlassung des Stadtraths und des Landmarschalls bei einer Prüfung der Kasse festgestellt worden, daß bedeutende Verluste für die Sparfasse zwar unvermeidbar sind, jedoch in den Rechnungen der Kasse vollständig Deckung finden, so daß die Spareinlagen gänzlich unberührt bleiben. Der gegenwärtige Director der Sparfasse, Hmo, tritt zurück. Zur Verhütung des Rückfalls wurden vorläufig entsprechende Personalveränderungen und sonstige Maßregeln verhängt.

(Die Fürstin von Bulgarien) ist von einer Brainschlag erkrankt worden; dieselbe wird den Namen Wladisaba erhalten. — Nach einem früheren Telegramm ist

die Fürstin Marie Louise — wie es scheint, an den Folgen der Entbindung gestorben. Es wird noch nicht mitgeteilt, Prinzessin Marie Louise war vor einigen Tagen nicht unbedingt an Influenza erkrankt, so daß ein Wiener Arzt zur Behandlung berufen wurde. Die eingetretene Besserung wurde aber durch die vorzeitige Entbindung der Fürstin schwer unterbrochen, und dieser Komplikation erlag die Fürstin.

(Der vergessene Gesangene.) Ein Aussehen erregender Vorgang ereignete sich bei der „Meyer-Gesangs“-Aufführung in dem Kreis Diebenhofen gelegenen Dorfe Dettlingen. Der Orchesterleiter brachte letzten Montag Nachmittag einen kranken Landknecht im Ortsgewohrnam an. Als unangeführten Geübten sah der Volksbeobachter erst Mitwood früh nach seinem Hüftling. Als der Hüftling die Bette betrat, land er den Gesangenen todt vor. Ob der Gesangene verunglückt oder erstochen, wird die Untersuchung ergeben.

(Das englische Schiff „Sandvale“) ist auf der Reise von Hamburg nach Melbourne gescheitert und gilt für verloren. Von der 25 Hektoliter Beladung kamen 3 Mann um. Das Schiff hatte 1894 registriert und war 1890 in Londonbort gebaut.

(Im Auftrag des Kaisers) unternahm drei Offiziere der Berliner Luftschiffer-Abtheilung eine Fahrt mit einem Ballon der Abtheilung, um die Andree'sche Pendelvorrichtung auszuprobieren. Nachdem die Offiziere mit der Vorrichtung längere Zeit hantirt hatten, landeten sie nach dreistündiger Fahrt bei Reilmann im Reibler Kreis. Sie wurden in diesen Tagen dem Kaiser über die gemachten Erfahrungen Bericht erstatten.

(Die Beulenpest) soll in Sanibar ausgebrochen sein. — Amtliche Begehren aus Madagaskar konstatieren eine sehr erhebliche Abnahme der Pestbeulen. Derselbe ist auf Tamatave beschränkt. In der Zeit vom 16. bis zum 24. Januar wurden nur sieben neue Fälle festgestellt. Die Gesamtzahl der Erkrankungsfälle seit dem Ausbruch der Epidemie beträgt 295, von denen 194 tödtlich verließen. Unter den Geschorenen befindet sich nur ein Europäer.

(Im Streite erschöb) in Simanowich bei Kattowich bei der Vollanstellung der Ziegelmeister Jurist den Ziegelarbeiter Najura.

(Ueber einen Kampf zwischen Gendarmen und Wegelagerern) wird dem „Berl. Tagel.“ aus Rom gemeldet: Unweit vom Städtchen Jans führt eine Gendarmespatrouille mit zwei verarmten Wegelagerern zusammen. In dem sich entzündenden Kampfe wurden ein Gendarm und ein Wegelagerer erschossen; ein zweiter Gendarm erhielt einen Schuß in den Unterleib.

(Ein Triumph der Civilisation) muß der Streit der Kabylen im Circus zu Rombegeben genannt werden. Als sich nämlich letzten Sonnabend der Reitsport nähere, da die schwarzen Osesten mit ihren gefährlichen Trabern antraten, schrien, erstickten sie ihren Zunder, sie hätten einen Feindverein gebildet und beschloßen nicht eher anzutreten, als bis sie 10.000 M. bar ausgezahlt erhalten würden. Die vom Sozialismus angeführten Kabylen befanden trotz aller Abmachungen auf ihrem Gehen und dem Circusdirector blieb nichts Anderes übrig, als um des lieben Friedens willen mit den blauen Schinnen auszuweichen.

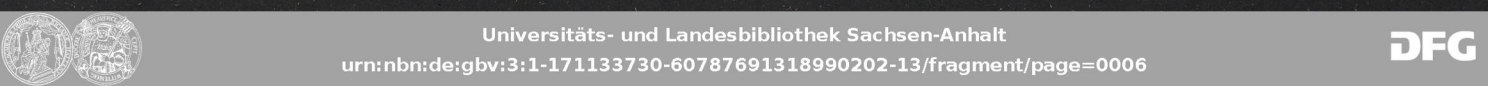
(Ein preussischer General auf der Kanzel) — unter dieser Epithete berichtet das schwedische „Nordenblatt“, daß Generalleutnant v. Wiebahn auf Einladung schwedischer Offiziere nach Stockholm gekommen sei, um dieselbe eine Reihe religiöser Vorträge zu halten. Am letzten Mittwoch Abend sprach er im Solbatenheim. Als Dolmetscher fungierte sein Orangerie als Bing Weindotte, der gleichzeitig auch die Predigt hielt. Der Vortrag war von einer sehr interessanten Besetzung mit 650 M. auf auf eine sehr reichliche Anzahl gelistert hat. Am nächsten Abend waren Vertreter sämtlicher Regimenter der Garnison nach der Stadtkirche eingeladen. Dort sprach vor mehreren tausend schwedischen Kriegern der preussische General über das Thema „Jesus unser bester Freund in Krieg und Frieden“. Der Vortrag, der in formvollendeter und erregender Sprache gehalten wurde, fand diesmal in dem Major v. M. eine einen vorzüglichen Dolmetscher. Die Predigt wurde mit einem Bezug des Garnisonkirchens und einem Gebet des Majors v. Holt geschlossen.

Kellamethel.

Was ist Myrherholin?

Der hiesige Auszug des Myrherholins, welches schon im Alterthum als ein sehr werthvolles Cosmeticum galt. Hauptbestandtheil ist diese hochschätzende Pflanze die gleiche getriebene und die ersten Gelehrten aller Zeiten, wie Hippocrates, Galenus, Rufus, Boerhaave u. haben die conserbirenden Eigenschaften des Myrherholins erkannt. Auf diesem Theilchen beruht denn auch der große Erfolg, welcher die Patent-Myrherholin-Sohle sowohl bei den Verlesenen als beim Publikum hatte und ihr für die Saupflege den Ruf einer unerschöpflichen Toilette-Geheimtheitspflanze zum täglichen Gebrauch verschaffte. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Einen unflätig hohen Rang unter den deutschen Theatregesellschaften darf die Firma Wehmer (Kaiserl. Kgl. Hof. Berlin und Frankfurt a. Main) beanspruchen. Durch Güte und Gleichmäßigkeit ihrer berühmten Mischungen, hat Wehmer-Thee in den feinsten Kreisen Eingang gefunden und empfindet sich von selbst wert. Brodpreise a 60 und 80 Wfg. sind Kennern empfohlen; Ueberlegen durch Qualität kennlich.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschlag Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 28.

Donnerstag den 2. Februar.

1899.

Die Behandlung der Sozialdemokratie.

Während der gesammte Marineetat im Handumdrehen fast ohne Debatte bewilligt worden ist, hat im Reichstage eine längere Erörterung über eine Wahlrechtsänderung der Reichsverwaltung in Danzig stattgefunden, die zu einem Zusammenstoß zwischen dem Staatssecretär Tirpitz und dem Abg. Stumm geführt hat. Herr Tirpitz ist, wie seine Vorgänger der Ansicht, daß die Reichsverwaltung nicht das Recht hat, ihre Arbeiter bei den Wahlen zu beeinflussen, und er hat gegenüber dem Oberwerkdirector von Danzig, Herrn v. Wiersheim, dieser Auffassung Ausdruck gegeben und, wie er sagte, Remedur eintreten lassen. Der Oberwerkdirector hat bei der Reichstagswahl, bei der sich ein sozialdemokratischer Candidat und der Abg. Niderer gegenüberstanden, in einem Erlaß an die Werftarbeiter erklärt, die Sozialdemokratie strebe den Umsturz der von Gott eingesetzten Weltordnung an; sie verfolge die Vernichtung der christlichen Familie, des Staates und des Vaterlandes; sie leugne Glauben und Religion und wolle die Monarchie stürzen, während doch nur eine kräftige Monarchie das Deutsche Reich stark und mächtig erhalten könne. Die Sozialdemokratie wolle das Deutsche Reich zu Falle bringen, bevor das Deutsche Reich seinen Segen über alle Berufsclassen ausgeschüttet habe. Wer es mit dem Deutschen Reich zu meine, der trete an die Wahlurne und gebe seine Stimme dem staatsverhaltenden Mann, dem treuen Bürger der Stadt Danzig. Daß ein Oberwerkdirector den freisinnigen Abg. Niderer für einen „staatsverhaltenden Mann“ erklärte, mußte den Konservativen gegen den Strich gehen; aber der Versuch, die Werftarbeiter von der Unterstützung der sozialdemokratischen Candidatur abzuhalten, schien ihnen in so hohem Grade lobenswerth, daß sie gegen den Staatssecretär des Reichsmarineamts und für den Oberwerkdirector Partei nahmen. Herr v. Stumm hielt sich berechtigt, zu erklären, er glaube nicht, daß der Staatssecretär die Auslassungen des Herrn v. Wiersheim an sich gemißbilligt habe. Und daran knüpfte er die Wiederholung seiner hinsichtlich der Sozialdemokratie von der Vogelfreiheit der Sozialdemokratie. Keine Staatsverwaltung, meinte er, könne notorische Sozialdemokraten in ihren Betrieben halten, weder die Eisenbahnverwaltung, noch die Marineverwaltung, noch die Kriegsverwaltung. Und Herr Graf Kintowstrom hatte sich von der clarantenen Niedriglage, welche er mit seinem Antrage wegen Verfassung der Veröffentlichung geheimer Aktenstücke erlitten, so weit wieder erholt, daß er die Behauptung aufstellte, das Recht werde nicht bestritten werden können, daß Arbeiter, die sich zur Sozialdemokratie bekennen, entlassen werden. Daß die Reichsöverwaltungen ebenjowenig wie die preussischen Verwaltungen, die auf die Beschäftigung von Arbeitern angewiesen sind, von diesem Recht Gebrauch machen, bekümmert die Herren v. Stumm und Kintowstrom nicht im Mindesten. Um so erfreulicher war es, daß die Wortführer der Nationalliberalen des Centrums, die Abg. Bauermann und Gröber sich auf den Standpunkt des Staatssecretärs und selbstverständlich auch des Abg. Niderer stellten, der die Wahlbeeinflussung zu seinen Gunsten aus prinzipiellen Gründen, nicht nur deshalb ablehnte, weil sein Sieg in der Stichwahl auch ohne die Unterstützung der Sozialdemokraten gesichert war. Wirtsam ist übrigens der Erlaß des Oberwerkdirectors in keiner Weise gewesen, da der sozialdemokratische Gegenandidat in der Stichwahl nicht weniger, sondern mehr Stimmen erhielt, als im ersten Wahlgang. — Abgelesen von der persönlichen Spitze, welche die Auslassungen Stumms und Kintowstroms gegen den Staatssecretär Tirpitz hatten, war die Debatte auch deshalb von besonderem Interesse, weil sie den Beweis lieferte, daß die große Mehrheit des Reichstags und namentlich auch die nationalliberale Partei die Bekämpfung der sozialdemokratischen Partei mit

ungeleglichen Mitteln entschieden ablehnt. Seitdem es sich herausgestellt hat, daß eine Mehrheit für Gelass eines neuen Ausnahmengesetzes nicht zu haben ist, wird der Versuch gemacht, lediglich auf dem Wege der Verwaltung und im Widerspruch mit der Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen, die Anhänger der Sozialdemokratie als außerhalb der Gesetzgebung zu behandeln. Sogar mit Zustimmung des Oberverwaltungsgerichts ist ein Amtsvorsteher abgesetzt worden, weil er einer Sozialdemokratin eine Wohnung vermietet hatte. Der Cultusminister ist so weit gegangen, daß er die Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede der Schuldeputation lediglich deshalb für ungültig erklärt hat, weil der Gewählte Sozialdemokrat ist. Selbst in der Reichsregierung macht sich diese Auffassung hier und da geltend. Von diesem Standpunkte aus müßte man auch die Wahlbeeinflussung des Danziger Oberwerkdirectors für durchaus gerechtfertigt ansehen. Selbstverständlich wird die Verhandlung im Reichstage dieser Auffassung nicht mit Einem Schlage ein Ende machen; aber die Stellungnahme aller Parteien des Reichstags mit einziger Ausnahme der beiden konservativen Gruppen wird auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung in dieser Hinsicht nicht ohne Einfluß sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Im oesterreichischen Abgeordnetenbanne gab es am Dienstag ein Nachspiel zu der Krügelei am Freitag. Bei Beginn der Sitzung erklärte Präsident Fuchs, er habe dem Vertreter der Presse, der zu den Freigedankenen Anstöß gab, eine Rüge zuertheilt und eine Disziplinarstrafe über ihn verhängt. Zugleich drückte er sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß einige Abgeordnete in die Prärogative eingegriffen und sich Befugnisse angeeignet haben, zu denen sie nach den Bestimmungen der Hausordnung absolut nicht berechtigt waren. Er hoffe, daß das Monitum genügen wird, um eine Wiederholung solcher Scenen zu vermeiden. (Beifall.) — Am Sarge des Kronprinzen Rudolf wurde am Montag Vormittag in Wien im Auftrage des deutschen Kaisers ein prachtvoller Kranz aus Lieblingsblüthen geschickt. Kaiserin Elisabeth hat sich demselben angeschlossen. **Österreich - Ungarn.** Im oesterreichischen Abgeordnetenbanne gab es am Dienstag ein Nachspiel zu der Krügelei am Freitag. Bei Beginn der Sitzung erklärte Präsident Fuchs, er habe dem Vertreter der Presse, der zu den Freigedankenen Anstöß gab, eine Rüge zuertheilt und eine Disziplinarstrafe über ihn verhängt. Zugleich drückte er sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß einige Abgeordnete in die Prärogative eingegriffen und sich Befugnisse angeeignet haben, zu denen sie nach den Bestimmungen der Hausordnung absolut nicht berechtigt waren. Er hoffe, daß das Monitum genügen wird, um eine Wiederholung solcher Scenen zu vermeiden. (Beifall.) — Am Sarge des Kronprinzen Rudolf wurde am Montag Vormittag in Wien im Auftrage des deutschen Kaisers ein prachtvoller Kranz aus Lieblingsblüthen geschickt. Kaiserin Elisabeth hat sich demselben angeschlossen.

Zweifel einwenden, daß dies ein Gelegenheitsgesetz sei; es ist aber vor Allem ein Gesetz der Nothwendigkeit und der Veruhigung. Wir meinen, der Beschluß, den der vollständige Kassationshof fassen wird, wird allen Parteien mit unwiderstehlicher Kraft als zwingend sich aufdrängen und den Spaltungen und der Agitation, die seit langer Zeit das Land beunruhigen, ein Ende machen. — Diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen; denn nach dem Reichspräsidenten der Regierung muß der Urtheilspruch des gesammten Kassationshofes allen anhängigen Reuten von vornherein verächtlich erscheinen. Diese Empfindung befreit schon jetzt in Frankreich viele Kreise. In den Wandbegängen der Kammer verlaute am Montag, Bourgeois habe erklärt, er werde allen seinen Freunden anrathen, diesen Gesetzentwurf abzulehnen, wenn nicht der Bericht Rayen's die absolute Nothwendigkeit desselben erweise; aber in diesem Falle müsse man auf dem Wege der Umwälzung, den man zu beschreiten scheine, bis zum Ende gehen und Maßnahmen gegen die beschuldigten Justizbeamten ergreifen, die die Regierungsvorlage nicht in sich schließe. — Ueber die Verachtung des Gesetzentwurfs in der Kammer am Montag verbreitet „Wolffs Bureau“ folgenden Bericht: Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Commission werde unbeschränkte Vollmacht haben, die Veröffentlichung der Untersuchungsakten zu verlangen, die Regierung werde sich dem nicht widersetzen. Wenn die Kammer die Vorlage annehme, so werde es sich als nothwendig erweisen, allen Richten des Kassationshofes die Untersuchungsakten mitzutheilen. Man werde später die Sache gründlich besprechen und die Regierung werde dann auf alle Einwendungen antworten. (Beifall.) **Frankreich.** (Nationalist) forderte die Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission, und jagte, die Mitglieder der Kriminalkammer des Kassationshofes, welche verdächtigt seien, dürften an der Entscheidung über die Revision nicht theilnehmen. (Widerspruch und lebhafter Bewegung.) Justizminister Lebret erwiderte, die Schlussfolgerungen der Untersuchung beruhten die Ehrenhaftigkeit und Aufrichtigkeit der Richter nicht. (Bewegung auf verschiedenen Bänken.) Der Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission wurde hierauf mit 346 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Diefelbe ist demnach der bestehenden Commission überwiegen. Diese Commission der Deputirtenkammer sollte am Dienstag zusammentreten, den Justizminister Lebret hören und die Aktenstücke über die Enquete, betr. den Kassationshof in Empfang nehmen. Mehrere Mitglieder der Commission wollen verlangen, daß die beschuldigten Justizbeamten von der Commission verhört werden. **Schweden - Norwegen.** Der König von Schweden ist soweit gewesen, daß er am Montag einen Spaziergang im Freien unternehmen konnte. Am Ende der Woche geht der König sich nach Salsjöbaden zu begeben. **Sina.** Dem armen Kaiser von China geht es noch immer recht schlecht. Chinesische Meldungen zufolge, so berichtet „Reuter's Bureau“ aus Peking, hat die Kaiserin-Wittve einen Thronfolger bestimmt. Verschiedene Berichte stimmen darin überein, daß eine Palastrevolution bevorstehe. Der Kaiser ist noch immer streng von jedem Verlebe mit der Außenwelt abgeschlossen. Kanghi's Einfluß ist der vorherrschende; er hat auf die Kaiserin-Wittve seine fremdenfeindlichen Vorurtheile übertragen. Der Staatsrath und das Jung-li-Damen werden von der Kaiserin-Wittve sehr thätiglich inquirirt. — Weiter wird dem „Reuter'schen Bureau“ aus Peking vom Montag gemeldet: In Bezug auf die Verhandlungen mit dem Jung-li-Damen wegen der Zusammenlegung des Directoriums der Nordbahn herrsche vollkommenes Einverständnis zwischen der britischen und deutschen Gesandtschaft. **Nordamerika.** Zur Lage auf Kuba be-



Jan 1898
ich folgend
es soll
er in
Haupt in
den
Dreier
is m a d.
W. A.
W. A. in
hüch gültig
welche die
gegründet
Folge dessen
1898. —
W. A. in
hüch gültig
welche die
gegründet
Folge dessen
1898. —
W. A. in
hüch gültig
welche die
gegründet
Folge dessen
1898. —